

Prof. Dr. Dr. E.h. Serge von Bubnoff

Serge von Bubnoff wurde am 15. Juli 1888 in St. Petersburg geboren und verbrachte dort auch seine Schul- und Jugendzeit. Dadurch lernte er es, neben der deutschen die russische Sprache vollkommen zu beherrschen und schuf damit eine wesentliche Grundlage für die Nutzung der russischsprachigen Literatur. Seinen späteren Briefwechsel mit sowjetischen Kollegen sowie die Ausarbeitung von Vorträgen und Publikationen in der Sowjetunion führte er stets handschriftlich in russischer Sprache. Nach dem Tode seines Vaters siedelte die Familie nach Deutschland über, er begann 1906 mit dem Studium der Geologie bei Wilhelm Deecke in Freiburg im Breisgau und promovierte 1912 dort zum Dr. phil. nat. mit einer Arbeit über die Tektonik der Dinkelberge bei Basel, einem wesentlichen Beitrag zur Tektonik des Tafeljuras. Damit war sein Weg in die Geotektonik vorgezeichnet. Nach einer Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Badischen Geologischen Landesanstalt und nach Assistentenjahren an der Universität Heidelberg habilitierte er 1921 mit der Schrift „Die herzynischen Brüche im Schwarzwald“. Aufgrund seiner angeborenen Schwerhörigkeit wurde er nicht zum Militärdienst eingezogen. Sein weiterer Weg führte ihn an die Universität Breslau, dort wurde er 1925 zum apl. Professor berufen. Bereits im Jahre 1929 erfolgte seine Berufung zum ordentlichen Professor an das Geologisch-Paläontologische Institut der Universität Greifswald. Dort blieb er bis 1950 und kam dann in der Nachfolge von Hans Stille als Direktor und Professor mit Lehrstuhl an das Geologisch-Paläontologische Institut der Humboldt-Universität Berlin, gleichzeitig wurde er zum Direktor des Geotektonischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der DDR, einer der Keimzellen des Geoforschungszentrums Potsdam, berufen.

Während seiner Greifswalder Zeit und in Berlin gemeinsam mit den Professoren Walter Groß und Walter Gothan wurde von ihm eine Generation von Geologen ausgebildet und in der Tradition der wissenschaftlichen Arbeit der damaligen Zeit erzogen.

Die Palette seines wissenschaftlichen Schaffens ist breit¹⁾. Sie reicht von der Beschäftigung mit geologischen Problemen der Umgebung seiner jeweiligen Standorte bis hin zu Themen größerer Dimensionen. Bereits 1920/21 beschäftigte er sich mit der Entstehung der Alpen im Lichte der Deckentektonik. Immer wieder zog es ihn auch in seine russische Heimat, so mit Arbeiten in den Jahren 1923 bis 1927 über die Kohlenlagerstätten Russlands und Sibiriens, über die Grundlagen der russischen Schwerindustrie und die Ergebnisse der Eisenerzbohrungen im Gebiet

¹⁾ Eine vollständige Zusammenstellung aller Veröffentlichungen Serge von Bubnoffs findet sich in: Z. GEOL.-GIE 7, Heft 3-6, S. 251-256, Berlin 1958

von Kursk. Von Breslau aus beschäftigte er sich mit den nieder- und oberschlesischen Steinkohlenlagerstätten und leistete damit einen wesentlichen Beitrag zu dem Werk „Deutschlands Steinkohlenfelder“.

Während seiner Greifswalder Zeit standen solche Themen wie die Geologie Vorpommerns sowie der geologische Bau von Bornholm und von Südschweden im Mittelpunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Auch der Aufbau der geologischen Landessammlung Vorpommerns in Greifswald lag ihm am Herzen.

In dieser Zeit begann aber auch seine Beschäftigung mit umfassenderen Themen²⁾, mit denen er sich zu einem der bedeutendsten Geologen Deutschlands und zu einem Geotektoniker von Weltruf entwickelte. In einer vieljährigen Arbeit stellte er die „Geologie von Europa“ zusammen und schuf damit ein wesentliches Werk für Lehre und Praxis, das zum Teil auch in russischer Sprache erschienen ist. In „Fennosarmatia“ analysierte er 1952 den geologischen Bau des europäischen Kerngebietes.

Fast sein ganzes Leben lang beschäftigte ihn die statistische Kluftanalyse von Granitmassiven, für deren Bearbeitung er den vom russischen Wissenschaftler Fedorow entwickelten Universaldrehtisch weiter verbesserte und für die Interpretation der Ergebnisse nach der Methode Sander das stereographische Schmidt'sche Netz verwendete.

Seiner 1931 erstmals erschienen, 1949 in zweiter, wesentlich überarbeiteter und 1954 in dritter Auflage herausgegebenen wegweisenden Arbeit „Grundprobleme der Geologie“ gibt er den Untertitel „Eine Einführung in geologisches Denken“. Sie ist bereits drei Jahre nach der ersten Herausgabe in Moskau in russischer Sprache erschienen. In nüchterner Darstellung setzt er sich darin mit dem damaligen Stand der geologischen Theorien auseinander, von den erkenntnistheoretischen Grundlagen über die Ausdeutung der Dokumente, den Zeitbegriff in der Geologie und die geologische Systematik bis zu Bau und Bewegung der Erde im Lichte geologischer Methodik.

In den erkenntnistheoretischen Grundlagen wird ein Bogen gespannt von den zu Zeiten Abraham Gottlob Werners und Johann Wolfgang von Goethes herrschenden Auffassungen über den Bau der Erde bis zu den fixistischen Vorstellungen und der Kontraktionstheorie des beginnenden 20. Jahrhunderts und weiter der Herausbildung mobilistischer Denkwiesen. Dabei analysiert er tiefgründig, wie die Geologie geschichtlich gesehen aus zwei Nährwurzeln hervorgegangen ist: aus der Geognosie, einer Sammlung empirischer Fakten, die ausschließlich dem Bergbau diente und auf jede genetische Betrachtung verzichtete, und aus der Geogenie, der Lehre von der Entstehung der Welt, die fast völlig auf Spekulationen beruhte. Aus dem Rückblick auf die starren Universalhypothesen der

²⁾ Herrn Prof. Dr. Günter Möbus, Greifswald, danke ich für wertvolle Hinweise

Neptunisten und Plutonisten kommt er zu dem Schluss, dass „nicht eine Geogenie mit geognostischen Erläuterungen, sondern eine Geognosie mit genetischen Deutungen notwendig ist“.

Serge von Bubnoff lebte in einer Zeit, in der das geologische Weltbild noch auf der Kontraktionstheorie und dem Fixismus aufbaute. Das geologische Denken war bestimmt von Kratonen, stabilen und labilen Schelfen und von den Geosynklinalen, die Ausgangspunkt sein sollten für die Gebirgsbildungen. Das von H. Stille entworfene geschlossene geotektonische Bild mit tektonischen Phasen und mit Magmenzyklen hatte jahrzehntelang die Geologie beherrscht.

In den „Grundprobleme(n) der Geologie“ wird aber auch erkennbar, dass v. Bubnoff die sich abzeichnenden Veränderungen in den geologischen Theorien schon gesehen hat und sich auch der Konsequenzen bewusst war, die sich aus der Theorie der Kontinentaldrift ergeben könnten: „Es ist nicht zu verkennen, daß die vorgebrachten geologischen Tatsachen teils entschieden, teils wenigstens andeutungsweise g e g e n (Sperrung v. Bubnoff) die fixistischen Hypothesen, insbesondere gegen die Kontraktions-Hypothese sprechen.“

Auf die allen Theorien und darunter auch der Kontraktionstheorie anhaftenden Unsicherheiten hinweisend bringt er die Schlussfolgerung: „Wir können aber schon bei dieser Gelegenheit fragen, ob nicht gerade auch die heutigen gebirgsbildenden Theorien Aussagen enthalten, die vielleicht einer späteren Generation ebenso verschwommen vorkommen werden.“

Die zweibändige „Einführung in die Erdgeschichte“ bildete nach dem Krieg das erste umfassende Lehrbuch sowohl für den Studenten der Geologie als auch ein wichtiges Nachschlagewerk für den in der Praxis tätigen Geologen. Die erste, 1940 erschienene Auflage war durch Kriegseinwirkungen nahezu vollständig vernichtet worden, aber bereits im Jahre 1949 konnte in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands mit der Lizenz-Nummer 286 der Sowjetischen Militär-Administration in Deutschland die 2. Auflage erscheinen. S. v. Bubnoff bringt darin ein volles Bild der Entwicklung der Erdoberfläche und des Lebens vom Archaikum bis zum Quartär. Im Schlussteil verweist er deutlich darauf, dass von Dokumenten der Gegenwart ausgehend versucht wurde, die Dokumente der Vorzeit zu deuten und durch zeitliche Ordnung ein möglichst vollständiges Bild des anorganischen und organischen Werdegangs zu liefern.

Die wissenschaftlichen Leistungen Serge von Bubnoffs haben vielfache Anerkennung gefunden. Er war Mitglied der Akademien der Wissenschaften zu Berlin und Göttingen, Mitglied der Leopoldinischen Akademie der Naturforscher in Halle, Korrespondierendes Mitglied der Geolo-

gical Society of America und der Naturforschenden Gesellschaft zu Moskau, von der Regierung der DDR wurde ihm der Nationalpreis 1. Klasse verliehen. Die Technische Hochschule Hannover zeichnete ihn mit der Ehrendoktorwürde aus.

In den Jahren 1953/54 setzte er sich engagiert für die Bildung einer Geologischen Gesellschaft in der DDR ein und wurde nach deren Gründung im Jahre 1954 ihr Ehrenvorsitzender.

Das Leben von Serge von Bubnoff war durch ein rastloses Schaffen geprägt, dessen Ergebnisse und Erkenntnisse er aber auch an eine Vielzahl von Studenten weitergab, die durch seine Schule gegangen sind. Auf vielen Tagungen war er ein gern gesehener und oft erst Ordnung in den Stoff bringender Redner. In der Schriftleitung der „Geologische(n) Rundschau“ hat er bestimmenden Einfluss auf den Inhalt der Zeitschrift genommen.. Auch durch seine Schwerhörigkeit ließ er sich in seinem wissenschaftlichen Arbeiten nicht beeinträchtigen.

Hinter seinen Schriften steht eine ungeheure Arbeitsleistung. Es war ihm aber nicht vergönnt, nach der Emeritierung noch lange wissenschaftlich aktiv zu sein. Am 16. November 1957 nahm ihm der Tod die Feder für immer aus der Hand. Mit ihm verstarb einer der bedeutendsten Geologen Deutschlands, ein Geotektoniker von Weltruf und Förderer der Erforschung der regionalen Geologie Europas wie auch Deutschlands.

Das Gedenken an ihn wird bewahrt in der von der Geologischen Gesellschaft in der DDR bereits 1958 gestifteten und von der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften übernommenen Serge-von Bubnoff-Medaille, die für langjährige Verdienste um die Geologie verliehen wird.

Hans Hetzer, Berlin